

Litteratur-Referate.

Redigiert von Dr. P. Spelser, Bischofsburg i. Ostpr.

Es gelangen Referate nur über vorliegende Arbeiten aus den Gebieten der Entomologie und allgemeinen Zoologie zum Abdruck; Antorreferate sind erwünscht.

Bütschli, O.: Mechanismus und Vitalismus. In: „Verhandlungen des V. Internat. Zoologen-Kongresses zu Berlin“ (12.—16. VIII. '01), p. 212—234. Jena, Gust. Fischer, '02.

Als Ergebnis seiner mit lebhaftem Beifall von der Versammlung aufgenommenen Erörterungen weist der Verfasser darauf hin, daß die Möglichkeit, die Lebenserscheinungen physiko-chemisch, mechanistisch begreifen zu können, so lange bestritten werden wird, als nicht für alle Einzelheiten ein solcher Weg als gangbar aufgezeigt ist. Selbst die Herstellung eines lebendigen Organismus unter gewissen physiko-chemischen Bedingungen dürfte, wie der Verfasser meint, von manchen Neo-Vitalisten nicht als genügender Beweis der Berechtigung des Mechanismus angesehen werden. Es ist aber gezeigt worden, daß die von vitalistischer Seite gegen den Mechanismus und seine Befähigung, das Leben ausreichend zu erklären, erhobenen Einwände eine solche Unmöglichkeit nicht dartun. Den tatsächlichen Beweis für den Mechanismus kann nur der Erfolg selbst führen. Alter wie neuer Vitalismus betonen immer wieder die vorhandenen ungelösten Rätsel und bezweifeln ihre Lösung auf mechanistischem Boden; begreifen lehren sie den Organismus nicht. Denn die Voraussetzung vitalistischen Geschehens schließt eben die Anerkenntnis ein, daß es sich hier um ein letztes, gesetzliches, an und für sich unbegreifliches Geschehen handle, das wir nicht unter allgemeinere Gesetzmäßigkeiten einzuordnen vermögen. Begreifen aber können wir von den Lebenserscheinungen nur das, was sich physiko-chemisch erklären läßt.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Wolff, Gustav: Mechanismus und Vitalismus. 36 p. Leipzig, Goerg Thieme. '02.

Eine kritische Betrachtung der vorgenannten Darlegungen O. Bütschli's vom Standpunkte des Neovitalisten. Der Verfasser gelangt zum Schlusse, daß eine Verschiedenheit der Auffassung seitens der Vitalisten bzw. Mechanisten in Wirklichkeit nicht betreffs der Frage besteht, ob eine Zweckmäßigkeit existiert, sondern nur, wie man sich zu dieser Tatsache verhält. Der Mechanist erklärt sie mechanistisch; der Vitalist weist darauf hin, daß der einzige Versuch von der anderen Seite, der Darwin'sche, völlig mißglückt erscheint. Ist dieser aber verfehlt, so bleibt die teleologische Auffassung, die er beseitigen sollte, geltend, bis der richtige „Newton der Biologie“ auftritt, die Aufgabe zu lösen. Ob dies überhaupt zu erhoffen ist, bedarf nicht einmal der Diskussion. Daß es nicht nur das Recht, sondern die Pflicht des Naturforschers ist, den mechanistischen Maßstab, soweit es nur irgend möglich ist, auch an die organische Natur zu legen, hat noch niemand bestritten. Der wissenschaftliche Standpunkt aber ist derjenige, der die gegebene Tatsache der organischen Zweckmäßigkeit, für die unser Verständnis vorläufig nicht ausreicht, als das spezifisch biologische Problem hinnimmt, ohne es zu leugnen und zu verschleiern.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Guldberg, F. O.: Die Circularbewegung als tierische Grundbewegung, ihre Ursache, Phänomenalität und Bedeutung. In: „Zeitschr. f. Biologie“, Bd. XXXV, p. 419—458.

Eine sehr bemerkenswerte, auf einer Fülle wertvollster eigener und fremder Beobachtungen beruhende kritische Bearbeitung dieser interessanten Frage, die ergibt, daß die Richtung der Bewegung bei den Wirbeltieren ohne Sinnesleitung bestimmten Gesetzen unterworfen und circular ist. Die Ursache dieser Bewegungsrichtung ist physiologisch und beruht auf einer asymmetrischen Funktionalität im tierischen Körper. Die durch die funktionelle und morphologische Asymmetrie des Organismus hervorgerufene Circularrichtung in der Locomotion wirkt unter gewissen Umständen auf die sogenannte freie Bewegung

in der Natur ein und ruft einen biologischen Ring hervor, dessen Form die Resultante der Richtung der physiologischen Kreisbewegung und der sinnbestimmten willkürlichen Bewegung ist. Die physiologische Kreisbewegung und die daraus hervorgehende biologische Ringbewegung ist eine wesentliche Bedingung für die Erhaltung und das Gedeihen des tierischen Lebens. Man darf annehmen, daß die physiologische und die biologische Ringbewegung den lokalen Instinkten und den darauf gebauten psychischen Gesetzen zu Grunde liegt. Die physiologische Kreisbewegung mit ihren Wirkungen wird in den Händen der Wissenschaft ein brauchbares Mittel zur Bestimmung der funktionellen Bedeutung der Sinnesorgane werden können; sie darf als die Grundbewegung des Tieres angesehen werden und ist wahrscheinlich bei den niedrigsten Tieren die einzige existierende und daher die erste und ursprüngliche Bewegung des Lebens.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Munro, R.: Stray thoughts on the theory of organic evolution, more especially as applied to Man. In: „Proc. Roy. Physical Soc. Edinburgh.“ Vol. XIV, p. 279—298.

Eine allgemein verständliche und nichts wesentlich neues bringende Darstellung der Tatsachen, daß und wie der Mensch aus ursprünglichen niedriger stehenden Lebewesen sich allmählich entwickelt hat. Es wird in dieser „Vize-Präsidential-Adreß“, also einer feierlichen Eröffnungsrede, in dankenswerter Weise die Beziehung des Menschen zu den höchststehenden anthropoiden Affen dargestellt, daß beiden eine gemeinsame, heute nicht mehr lebende Ursprungsform zukomme, von der aus eine Entwicklungsreihe zum Menschen, eine andere zu den genannten Affen führte, es wird auch zum Schluß auf die annähernde Kongruenz der biblischen Schöpfungsdarstellung mit der tatsächlichen Entwicklungsgeschichte der Natur hingewiesen. Es wird die besondere geistige Superiorität des Menschen, insbesondere auch seine moralischen Qualitäten als das ihn wesentlich über die übrige Natur Erhebende dargestellt, und hierfür, für die Entwicklung der moralischen Qualitäten, die den Menschen zu einem für sein Tun verantwortlichen Wesen machen, soll die biblische Darstellung des Sündenfalls eine (schöne) poetische Darstellung sein. — Erinnert wird auch an manche seit Urzeiten auf einer gewissen Entwicklungsstufe stehen gebliebene Tiere, wie die *Lingula* unter den Brachiopoden und den *Nautilus* unter den Cephalopoden, welche offenbar Endstadien ihrer Entwicklungsreihen darstellen und, so lange sie in der Umgebung lesensfähig sind, leben, wenn sie in die Umgebung nicht mehr passen, aussterben, wie manche andere solcher Endformen ausgestorben sind, nicht aber mehr sich anpassend verändern können. Ob der Mensch nun auch eine solche Endform darstellt? Wer kann das sagen — ? — Damit schließt die interessante Rede.

Dr. P. Speiser (Bischofsburg).

Piepers, M. C.: Thesen über Mimikry. In: „Verhandl. des 5. Internat. Zoologen-Kongresses zu Berlin“, 1901, p. 340—355. Jena, '02.

Der Verfasser führt in 16 „Thesen“ dem Inhalte nach aus: Mimikry ist die Ähnlichkeit von Tieren in Gestalt oder (und) Farbe mit anderen oder leblosen Gegenständen; sie ist Tatsache. Die Ursachen sind vielleicht bisweilen zufällige, in der menschlichen Einbildung begründete, oder andere, oft zusammengesetzte. Zu ihnen rechnet die Wirkung der *Homoögenesis*, die ohne systematische Verwandtschaften bei gleicher Lebensweise dieselbe Entwicklungsstufe aus inneren Ursachen erzeugt. Ferner muß die gemeinschaftliche Abstammung als Ursache späterer Ähnlichkeiten in Betracht gezogen werden. Bei wenig verwandten Tieren kann die Evolution durch die gleichen lokalen Verhältnisse gleich gerichtet werden und korrelativ auch in anderen Charakteren gleichsinnig erscheinen. Veränderungen im Gewebe der äußeren Bekleidung (wie starke Muskelentwicklung) vermögen eine besondere Pigmentabsonderung herbeizuführen. Die natürliche Entwicklung von sehr verschiedenen Tieren kann zu Bildungen derselben Art führen. Derselbe mit der Nahrung aufgenommene Farbstoff kann gleiche Färbungen hervorrufen. Die Farbe einiger Tiere (Cephalopoden u. a.) kann sich, wahrscheinlich willkürlich, und zwar durch Vermittelung des Auges infolge einer Nerventätigkeit, einer veränderten

Umgebung anpassen. Ein Überbleibsel solch eines Vermögens ist das Erröten beim Menschen, sein Grund ein durch Wahrnehmung des Gesichtes verursachtes, nicht selten erbliches Streben zur Nachahmung der Umgebung; gleichfalls können durch Hypnose ausgelöste Nerventätigkeiten zu organischen Veränderungen leiten. So lassen sich auch die Mimikry-Erscheinungen durch die Wirkung einer derartigen unbewußten Suggestion erklären, die durch die lange Dauer erblich gewirkt hat. Diese Empfänglichkeit kann sich auch bei einigen Tieren äußern, ohne daß das Gesicht eine Rolle spielte, durch die Einwirkung des Lichtes. Bei durchsichtigen Tieren kann die Absorption der Lichtstrahlen durch innere Ursachen zur Pigmentbildung führen und Ähnlichkeiten erzeugen. Die Übereinstimmung wird gefördert durch die bewußte oder unbewußte Wahl derselben Umgebung (Farbe) und Annehmen einer entsprechenden Haltung (Gestalt). Bisweilen erscheint die Haltung, vielleicht bewußt, ähnlich der anderer gefährlicher Tiere zur eigenen Verteidigung. Daher ist für den bei weitem größeren Teil der Fälle die Hypothese der natürlichen Zuchtwahl nicht nötig. — Die weiteren Thesen enthalten eine Polemik gegen diese.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Poulton, E. B.: Mimicry and Natural Selection. In: „Verhandl. des 5. Internat. Zoologen-Kongresses zu Berlin“, 1901, p. 171—179. Jena, '02.

Der Verfasser weist im Anschlusse an hervorragende Beispiele von Mimikry auf die Bedeutung der Theorie von der natürlichen Zuchtwahl mit Nachdruck hin. Die *Heliconinae*, *Ithomiinae*, *Danainae*, *Erycinae*, *Pierinae* (z. B. in Brit-Guyana und Surinam) haben gleichmäßig dunkle Hinterflügel; nur die natürliche Zuchtwahl erklärt das häufigere Vorkommen der drei ersten Gruppen, der „ungenießbaren“ Modelle, denen mit den beiden anderen ein gemeinsames Erkennungsmerkmal vorteilhaft sein muß, sei es daß diese auch ungenießbar (Müllers Mimikry), oder daß sie eßbar (Batesons Mim.) sind. Der *Anosia plexippus*, einem Einwanderer in Nordamerika, ähneln fast alle einheimischen *Limenitis spec.* außerordentlich. Die am Tage fliegenden *Chalcosidae*, Heteroceren Borneos, ahmen teils Danaiden, teils Pieriden nach, also augenfällige, langsame Flieger mit gleicher Zeichnung ober- und unterseits. Besonders beachtlich ist die Mimikry zwischen verschiedenen Ordnungen; z. B. einer *Xylocopide* (Hym.) Borneos und Südafrikas mit je einer *Asilide* (*Hyperochia*); bei manchen *Lep.* (*Macroglossa*) tritt, teils erst nach dem Verlassen der Puppe, Verlust der Schuppen ein, wodurch der hymenopterenähnliche Eindruck erhöht wird. Lokale Einflüsse können nur bei Arten mit gleichen Gewohnheiten in Frage kommen. Die Danainen der Tropen, die Ithomiinen des tropischen Amerika, die *Acracinae* dieser beiden Faunen und die verwandten *Heliconinae* zeigen eine merkwürdige Gleichmäßigkeit der Zeichnung und Färbung (im Gegensatz z. B. zu den Vanessen); dabei besitzen die *Ith.* und *Hel.*, die entgegengesetzten Seiten der Nymphaliden angehören, eine große individuelle und lokale Variation. Diese Gleichförmigkeit bietet, wie zuerst durch Meldola nach Fritz Müller dargetan wurde, bedeutende Vorteile gegenüber den von ihren Feinden zu machenden Erfahrungen. Bei den mimetischen Formen ist das ♀, wenn vom ♂ verschieden, allein mimetisch und das ♂ die ursprünglichere Form, wie es der langsamere Flug des ♀ und die Gefahren während der Eiablage verlangen; umgekehrt bei nicht mimetischen Formen. Bemerkenswert ist auch die Verschiedenheit der Wege, auf denen das Ziel, die Mimikry erreicht wird: *Cerca spec.* (Dipt.) Wespen ähnlich durch Verengung der vorderen Abdominalgegend; *Oberca* (*Longic.*) erreicht dasselbe durch zwei weiße Flecken an jener Stelle usf. Schon eine oberflächliche Ähnlichkeit mit Wespen, Ameisen und anderen aggressiven Formen, die nur ganz spezielle Feinde besitzen, wird anderen Vorteil gewähren. Es ist die Verfolgung der Falter, beispielsweise durch Vögel, oft bestritten, aber mit Unrecht, wie namentlich auch aus Beobachtungen von A. K. Marshall in Mashona-Land (Südafrika) hervorgeht, der oft an sonst unabgeflogenen Faltern, besonders an der Außenecke der Hinterflügel, das Fehlen von Flügelstücken feststellte, die oft beiderseits aufeinanderpaßten, also dem ruhenden Falter abhanden gekommen sein mußten. Nur die Theorie der natürlichen Zuchtwahl vermag, nach dem Verfasser, für alle diese und verwandten Erscheinungen eine ungezwungene Erklärung zu liefern.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Ohaus, Fr.: Mimetismus zwischen verschiedenen Familien der Käfer.

In: „Verh. Ges. Deutsch. Naturf. u. Ärzte.“ 73. Vers. z. Hamburg, '01, p. 264—266. Leipzig, '02.

Der Verfasser unterscheidet drei Gruppen: 1. Fälle von Habitus-Konvergenzen; 2. Nachahmung von „ungenießbaren“ Arten durch nicht geschützte; 3. Täuschende Ähnlichkeit von Käfern verschiedener Gattungen in Form und Färbung, ohne eine naheliegende Erklärung. Beispiele zu 1: Die Familie Tenebrioniden, deren von lebenden Gliedertieren lebende Angehörigen Raubkäfer ähnliche Gestalt besitzen (*Statira* — *Agra* [beide Brasilien], *Psammodes* [Afrika] und *Procrustes*), deren von Mist lebende Arten Aussehen und die Grabbeine der Mistkäfer haben (*Anemia* — *Aphodius*, *Ammobius*, *Psammodius*), die *Trictenotoma spec.* gleichen Cerambyciden, eine *Hapsida* (Queensland) der *Chrysomela cerealis*, *Loichvodes* (Sumatra) einer Coccinellide. Beispiele zu 2: Wegen eines scharfen, ätzenden Saftes von Insektenfressern gemieden und daher nachgeahmt werden besonders die Erotyliden (Chrysomeliden [Central- und Südamerika]) und Lysiden (Verwandte der Lampyris [dasselbe Vaterland]). Erstere werden von Tenebrioniden der Genera *Spheniscus* und *Poecilesthes*, *Erotylus histrio* (Brasilien) in der Färbung von dem Bockkäfer *Pocillopeplus corallifer* kopiert, letztere besonders von *Pteroplatus* (*Cerambyc.*); außerdem beteiligen sich auch Cleriden und Rhynchophoren an diesem Mimetismus. Beispiele zu 3: Ähnlichkeiten bei Spec. ganz verschiedenen Vaterlandes, so die Ruteliden *Popillia cyanea* (Sikkim) — *Pop. viridicyanea* (Kongo), die Cetoniden *Diplognatha hebraea* (Natal), *Anthracophora rusticola* (Sibirien), die Cleriden *Chalendyma chiliensis-Trichodes affinis* (Syrien). Auffallende Ähnlichkeit zwischen Käfern verschiedener Gattungen derselben Familie finden sich bei den Melolonthiden, Cetoniden und Rhynchophoren. Die vier bekanntesten spec. der Gattung *Pseudomaecraspis* ahmen vier der etwa 44 Arten von *Macraspis* (beides Ruteliden) nach und lassen sich von ihnen nur durch wenig augenfällige Merkmale (z. B. Mangel des Schrüppapparates) unterscheiden.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Kaiser, W.: Die Technik des modernen Mikroskops. II. Auflage. Wien, M. Perles. '01.

Lieferung 3 und 4, die dem Ref. jetzt vorliegen, setzen das wertvolle und praktisch sehr brauchbare Buch ganz in dem Sinne fort, der die beiden ersten Lieferungen (vergl. Ref. im Jahrg. '01, p. 252) beherrschte. Es werden mehr oder weniger ausführlich jetzt die Hilfsapparate mikroskopischen Arbeitens besprochen: Die Zeichenapparate, die gewöhnlichen Präparationsmittel und -Methoden, Deckgläschen und Objektträger, die Methoden zur Anfertigung von Dünnschnitten und Dünnschliffen, auch die Färbemethoden und verschiedenen Farbstoffe. Sodann wird der Teil über mikrochemische Untersuchungen begonnen, indem hier wie überall das praktisch Wichtige und Brauchbare in den Vordergrund gerückt und besonders ausführlich besprochen wird, bei den Färbemethoden die verschiedenen Färbungsweisen zum Nachweis von Tuberkel-Bacillen, bei den mikrochemischen Reaktionen der Nachweis von Blut durch Darstellung der Haeminkristalle. Das Werk, das überall bei aller Gründlichkeit einen gewissen populären Ton anschlägt, kann nach Einsicht dieser weiteren beiden Lieferungen ebenso warm empfohlen werden wie früher.

Dr. P. Speiser (Bischofsburg.)

Cattaneo, G.: I metodi somatometrici in Zoologia. In: „Rivista di Biol. general.“ (Como). Vol. III, '01, No. 4—5, 21 p.

— **Le variazioni in rapporto alla mole, o a una data dimensione.**

In: „Boll. Mus. Zool. e Anat. compar. di Genova“, '01, No. 105, 5 p.

Camerano, L.: La lunghezza base nel metodo somatometrico. In: „Boll.

Mus. Zool. ed Anat. comp. di Torino“, '01, Vol. 16, No. 394, 20 p.

Bei der in Italien besonders von Andres (vergl. Referate in „A. Z. f. E.“, '01, p. 174, 263 und 332) und Camerano ausgearbeiteten Methode, der „somatometrischen“ Untersuchungsmethode variierender Größenverhältnisse wird im

Allgemeinen als Hauptwert, dessen Teile (1000tel nach Andres, 360tel nach Camerano) als Maßeinheiten gelten, die größte Körperlänge angenommen. Cattaneo sucht nun im ersten Aufsatz unter Anführung und besonderer Beleuchtung aller Momente, die für dieses Vorgehen geltend gemacht werden können, doch nachzuweisen, daß man damit zu schiefen Auffassungen über Variabilität dieses oder jenes Organes kommen kann, indem diese Länge auch ihrerseits unabhängig von Variationen der andern Organe variieren kann, wodurch schlankere oder gedrungener Statur zu stande kommt, bei einem schematischen Zugrundelegen dieses Maßes aber möglicherweise tatsächlich konstante Abmessungen eines Organes variabel erscheinen können. Er schlägt daher schon in der ersten Arbeit vor und führt das in der zweiten näher aus, nicht ein Längenmaß, sondern das Volumen, die Masse des Körpers, als Hauptwert zu Grunde zu legen. Camerano seinerseits unterwirft nun die Einwände einer Kritik und verteidigt seinen Standpunkt. Die Bestimmung des Volumen, die Cattaneo durch Eintauchen in Wasser erreicht, sei nur für eine beschränkte Anzahl von Tieren exakt möglich. Vor allem aber will er bei diesen Erörterungen die Betrachtung der absoluten Variabilität eines Organs geschieden wissen von der Variabilität in Beziehung zum Gesamtorganismus. Nur dieser letzteren soll die Somatometrie dienen, und zwar wesentlich gerade dem Studium der Veränderung während des Wachstums. Camerano hält nach wie vor an der größten Körperabmessung als Hauptwert fest.

Dr. P. Speiser (Bischofsburg).

Porta, Antonio: Le differenze sessuali secondarie quantitative nel *Carabus auratus* L. 43 p., 3 cart. In: „Bulletino della Società Entomologica Italiana“, Anno XXXIV, I, II, '02.

Die sehr umfangreichen und sorgfältigen statistischen Untersuchungen an *Carabus auratus* L. ergeben, daß im Verhältnis zum Körper beim ♂ größer sind die Länge und Größe des Kopfes und Prothorax, die Länge der Antennen, der ersten vier Glieder, des ersten Gliedes, des vorderen, mittleren und hinteren Beinpaars und der Tarsen des vorderen, beim ♀ dagegen die Gesamtlänge und Masse des Körpers, die Länge der Flügeldecken (daher auch des Abdomens), und daß demnach bei dieser Art das ♂ sich überhaupt durch eine bedeutendere Länge aller Organe und aller Körperzonen vor dem ♀ auszeichnet bis auf das Abdomen. Im allgemeinen ist der Grad der Variation beim ♂ höher, wenn auch die gegenseitige Beziehung der Veränderungen beim ♀ regelmäßiger erscheint. Bei den ♂ lassen einzelne Organe das Bestreben erkennen, Charaktere des ♀ auszubilden, je nach der Zunahme an Größe; diese Organe wachsen weniger intensiv als andere und gewinnen so den Typus der entsprechenden ♀ Merkmale. Zu beachten ist das fernere Ergebnis, daß sich mit dem Gesamtwachstum der Individuen, bei ♂♂ wie ♀♀, bei allen Maßen eine größere Regelmäßigkeit der Beziehungen einstellt, daß sich deshalb mit der Größenzunahme des Körpers eine Verminderung der Variabilität zeigt.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Silvestri, F.: Sulle ghiandole cefaliche o anteriori del *Pachyiulus communis* (Savi). In: „Boll. Lab. Zool. e Entom. agrar.“ Portici, '02. 2 pag.

Verfasser konnte bei der genannten Myriapodenart im Ganzen vier Paare im Kopfe gelegener Drüsen finden, die hier ihrer Topographie und Mündungsstelle nach vorläufig beschrieben werden. Das letzte Paar umgibt in einer eigentümlichen Masse, die früher stets als Fettkörper angesprochen wurde, das Hinterende des Vorderdarmes. Vermutlich kommt einem dieser Drüsenpaare auch die Fähigkeit zu, Spinnfäden zu produzieren, denn Verfasser fand in Argentinien *Crypturodesmus*-Arten, denen hintere Spinnndrüsen fehlen, in seidig austapezierten Erdnestern.

Dr. P. Speiser (Bischofsburg).

Wasmann, E.: Neue Bestätigungen der *Lomechusa*-Pseudogynen-Theorie.

1 Taf. In: „Verhandlungen der Deutschen Zoologischen Gesellschaft auf der 12. Jahresversammlung zu Gießen“ (20.—22. V. '02), p. 98—108. Leipzig, W. Engelmann. '02.

In Bestätigung seiner bereits '95 aufgestellten Hypothese legt der Verfasser auf Grund eines sehr reichen Beobachtungsmateriales dar, daß die Pseudogynen (krüppelhafte Zwischenform zwischen ζ und Arbeiterin) von *Formica sanguinea* Latr. stets in ursächlichem Zusammenhange mit der Erziehung der Larven des myrmekophilen Käfers *Lomechusa strumosa* F. stehen. Die Pseudogynen von *Form. rufa* L. sind in den meisten Fällen die Folge der Erziehung der Larven von *Atemeles pubicollis* Bris., in den übrigen Fällen dagegen auf die Erziehung der Larven von *Lomechusa strumosa* F., welche manchmal von *sanguinea* zu *rufa* übergeht. Die Pseudogynen von *Form. rufibarbis* F. sind stets auf die Aufzucht der Larven von *Atemeles paradoxus* Grav. zurückzuführen, da diese *Atemeles*-Art nur bei *rufibarbis* lebt; die von *Form. fusca* L. auf die Larven von *Atemeles emarginatus* Payk., der nur bei dieser *Formica* wohnt. Die Pseudogynen von *Form. sanguinea* subsp. *rubicunda* Emery in Nordamerika erscheinen im Gefolge der Erziehung der Larven von *Xenodusa cava* Lec. Die Ursache des Auftretens von Pseudogynen in der Gattung *Formica* bildet demnach stets die Aufzucht von Larven der *Lomechusini*; denn nur bei jenen *Formica*-Arten und in jenen *Formica*-Kolonien, welche diese Käferlarven erziehen, kommt es zur Entwicklung von Pseudogynen.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Escherich, K.: Biologische Studien über algerische Myrmekophilen,
zugleich mit allgemeinen Bemerkungen über die Entwicklung und
Bedeutung der Symphylie. 3 fig. In: „Biolog. Centralbl.“, '02, p. 638
bis 663.

Der Verfasser gibt eine Darstellung wertvoller biologischer Beobachtungen an *Oxysoa Oberthürri* Fauv. und *Thorictus foreli* Wasmann, die er während seines Aufenthaltes in Nordafrika, namentlich in der Wüstenregion Biskra (Prov. Constantine) gewonnen hatte. Die erstere, eine Staphylinide, lebt bei der charakteristischen Wüstenameise *Myrmecocystus viaticus* F. Sie erklettert selbst die umherlaufenden Wirtstiere, indem sie sich irgendwie, vielleicht an einem Beine, festklammert, und stürzt sich auch wohl von einem höheren Punkte des Nestes (Kokon) auf vorbeieilende Ameisen. Ohne jedes Zeichen von Ängstlichkeit bewegt sie sich behäbig in hohem, stelenartigem Gange unter den *Myrmecocystus*. Auf diesen bevorzugt sie keine besondere Stelle, eine Folge ihres Verhältnisses zu ihnen: denn es erscheint sicher, daß sie ihre Nahrung durch das Belegen der Ameisen, wahrscheinlich aus den Exkreten der zahlreichen Hautdrüsen derselben erhält. Trotz der *Atemeles* nahestehenden Zungenbildung findet ein Belegen oder Füttern seitens der Wirte nicht statt. Es ist also anzunehmen, daß sich der Belegungs-Instinkt nachträglich aus dem echten Gastverhältnis, welches die symphilen Anpassungs-Charaktere zeitigte, entwickelt hat.

Unsere Kenntnis der Beziehungen von *Thorictus foreli* Wasm. zu derselben Ameise hat der Verfasser bereits früher erweitern können. Er stellte fest, daß der Käfer, ein echter Gast, von seinen Wirten nicht selten beleckt und herumgetragen wird; bei diesem Transport erklettert er ihren Fühlerschaft, um sich an ihm anzuklammern. Der Verfasser ist anderer Ansicht als E. Wasmann, der den *Thorictus* als antennophilen Ektoparasiten anspricht; er nimmt an, daß dieser sich ebenfalls wesentlich von Ausscheidungsstoffen nährt, und begründet seine Auffassung im Weiteren ausführlich auf Grund der letzten Beobachtungen. Bemerkenswerterweise wurden den *Thorictus* diesmal keinerlei Freundschaftsdienste erwiesen; auch bestiegen sie nicht, wie vordem beobachtet, den Fühlerschaft von den Mandibeln, sondern von einem Kokon aus. Die Ursache dieser Verschiedenheiten wird darin zu erblicken sein, daß die Ameisen bei den ersteren keine Larven und Puppen besaßen und ihren Brutpflegetrieb daher an ihren Gästen befriedigten.

Die Symphylie stellt, wie der Verfasser in seinen Darlegungen über ihre Entstehung und Bedeutung zeigt, in denen er sich gegen den von E. Wasmann

angenommenen Sympylie-Instinkt und dessen Amikalsektion wendet, zunächst einfach ein Mittel dar, wodurch die Gäste ihren Zweck am besten erreichen, ist also eine Einrichtung, die nur im Interesse der Gäste besteht. Von diesem Gesichtspunkte aus verliert die Erscheinung, daß die Ameisen selbst ihre ärgsten Feinde (*Lomechusa*) pflegen, den unlösbaren Widerspruch; sie liefert mithin keinen Einwurf gegen die Selektionstheorie.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Schrottky, C.: Les parasites de l'*Oeceticus platensis* Berg (Bicho de Cesto). In: „Anal. Mus. Nacion. Buenos Ayres“. VIII., '02, p. 45—48.

Oeceticus platensis Berg ist ein Schmetterling, dessen Raupe auf verschiedenen Bäumen und Sträuchern Argentiniens lebt und bisweilen durch ihre Anzahl schädlich wird. Als Parasiten kannte man bisher nur eine Chalcidide, *Smicra bergi* Kirby. Verfasser kann hier zwei andere Parasiten bekannt geben, deren einen er mit *Pimpla brasiliensis* Torre (*tricolor* Brullé) identifiziert, während er den andern, eine Tachinide, mit gewissen Bedenken zu der aus Mexico beschriebenen *Phorocera xanthura* Wulp. stellt; da immerhin einige Abweichungen bestehen, werden diese Fliegen ausführlicher beschrieben.

Dr. P. Speiser (Bischofsburg).

Tsuzuki, J.: Malaria und ihre Vermittler in Japan. In: „Arch. f. Schiffs- und Tropenhygiene“, Bd. VI, '02, p. 285—295.

Die Untersuchungen ergeben, daß in Japan an *Anopheles*-Arten: *Jesoensis* Tsuz., *Formosaensis* I und II Tsuz., die A. Eysell (vergl. das Ref. p. 21 der „A. Z. f. E.“) im Anschlusse an die Darlegungen des Verfassers, auch abbildlich, charakterisiert, von besonderer Bedeutung erscheinen. Sie können, wie der Verfasser experimentell erwiesen hat, die Malaria übertragen und stehen demgemäß mit der japanischen Malaria in sicherem Zusammenhang. Das Sommerherbstfieber und das Tertianfieber ist in Japan vorhanden, das Quartanfieber bis jetzt nicht beobachtet.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

De Stefani-Perez, T.: I Zooecidii sulle piante del genere Pistacia. In: „Nuovi Ann. di Agricoltura Siciliana“, XIII., '02.

Auf den verschiedenen Arten der Pistazien kommen eine ganze Reihe von Gallbildungen vor, von denen einige schon Plinius bekannt waren und an deren Erreger zum Teil Ignatius Arena schon vor 1750 den Wechsel parthenogenetischer und Geschlechts-Generationen beobachtete. Verfasser zählt uns hier zunächst alle Insekten auf, welche überhaupt auf Pistazien gefunden wurden, darunter einzelne nur als Pollenüberträger wichtige Bienen und Fliegen, und behandelt dann die einzelnen Gallenformen eingehend, indem er von jeder einzelnen Abbildungen, brauchbare Holzschnitte, gibt. Er gibt uns auch eine analytische Bestimmungstabelle der Gallenformen, und wir erfahren später, daß von einer Aphiden-Art, *Tetraneura follicularia* Pass., die verschiedenen Generationen zwei verschieden geformte Gallen erzeugen. Insgesamt sind es sieben Aphiden (6 *Tetraneura*, 1 *Aploneura*) und eine *Eriophyes*, welche Gallen an Blättern (*E. stefanii* Nal.), und 1 *Eriophyes* (*E. pistaciae* Nal.), welcher solche an den Blüten bildet.

Dr. P. Speiser (Bischofsburg).

Banks, N.: Principal insects liable to be distributed on nursery stock.

In: „U. S. Dept. Agric., Div. Ent.“, Bull. 34, N. S., '02, 8^o, 46 p., 43 figs.

Die Broschüre wendet sich an Praktiker, an die Obstzüchter. Sie enthält die wichtigsten Insekten, die sich im Winter an Rinde und Wurzel, im Frühjahr auch an Knospen und jungen Blättern der Obstbäume finden. Es überwiegen naturgemäß die Pflanzenläuse, von denen zwölf Cocciden, sieben Aphiden und eine Psyllide dargestellt sind. Ihnen folgen eine Cicade und zwölf Schmetterlinge, fünf Käfer und eine Milbe; den Schluß bilden sechs die Früchte angehende

Insekten. Die Schilderungen beschränken sich auf kurze Beschreibungen und ausführlichere Darlegungen der Biologie. Bestimmungstabellen berücksichtigen in erster Linie den Fundort an den Bäumen, erst in zweiter Linie morphologische Merkmale. — Wie unausrottbar manche Irrtümer sind, ergibt sich daraus, daß auch hier wieder der Honigtau der Blattläuse als Ausscheidungs-Produkt der sogenannten „Honigröhren“ angegeben wird, während er doch aus dem After kommt. Im übrigen aber ist die Broschüre, namentlich infolge der zahlreichen Abbildungen, recht empfehlenswert.

Dr. L. Reh (Hamburg).

van Pelt-Lechner, A. A.: **Verborgenheden uit het Nonagria-leven.** 2 tab. (col.), 3 p. In: „Tijdschrift voor Entomologie“, Bd. XLI. — **De voorhoofdsuitsteeksels bij de Europeesche soorten der Noctuinen-genera *Gortyna* en *Nonagria*.** 1 tab., 2 p. Ib., Bd. XLII.

In der ersten dieser beachtenswerten Arbeiten gibt der Verfasser seine Beobachtungen über die Eiablage der Nonagrien bekannt. *Typhae* Esp. legt ihre Eier in trockene *Typha*-Stengel, eben unter die Oberfläche einzeln oder zu mehreren in eine der Maschen, welche das Mark umgeben; hierbei zeigt ihr Abdomen ein Verhalten ähnlich dem der Schlupfwespen. *Sparganii* Esp. setzt ihre Eier am Rande des oberseitlichen Endes der *Typha*-Blätter in Längsreihen ab und rollt den Blattrand über dieselben. Ähnlich wird sich, nach den ♂ Abdominalanhängen zu schließen, auch *cannae* Ochsh. verhalten. Die an Riet lebenden *neurica* Hb. und *geminipunctata* Hatchett dagegen heften ihre Eier an die Innenseite der Blattscheiden reihenförmig fest, indem sie ihr Abdomen zwischen Stengel und Scheide schieben. Es ist nicht unmöglich, daß die beiden ersten Arten wegen des innerhalb der Blattscheiden bei der *Typha* reichlich abgelagerten Pflanzenschleimes ihre abweichenden Gewohnheiten angenommen haben. Die ausgezeichneten Darstellungen der teils kolorierten Tafeln rühren von Zeichnungen H. W. de Graafs her.

In der zweiten Publikation charakterisiert der Verfasser die eigentümlichen Stirnfortsätze einiger *Gortyna*- und *Nonagria*-Arten, die bei *sparganii* Esp. und *cannae* Ochsh. der bilateralen Symmetrie entbehren. Diese beiden Arten, wie *geminipunctata* Hatchett und *neurica* Hb. zeigen in ihnen nahe Verwandtschaft; bei ersteren sind sie kräftig gesägt, bei letzteren äußerst stark weißelartig ausgebildet. *Typhae* Esp. steht zwischen beiden Gruppen. *G. ochracea* Hb. und *N. nexa* Hb. erscheinen in dieser Beziehung spezifisch, aber einander nahestehend. Die geringere Vollkommenheit ihrer Ausbildung bei einzelnen der Arten wird eine Folge der Lebensweise der Jugendstadien derselben sein. — Auch diese Tafel gibt in vortrefflicher Weise die beschriebenen Organe wieder.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Giard, A.: **Sur Péthologie des larves de *Sciara medullaris*.** In: „Compt. rend. des séances de l'Ac. d. Sc.“ (Paris). Bd. 134, '02, p. 1179—1185.

Verfasser teilt einige Beobachtungen über die Larve einer Trauermücke (*Sciara medullaris* Giard) mit, die er häufig in den vertrockneten Stielen von *Senecio jacobaea* L. antraf. Bezüglich der Nahrung der Larve stellte Verfasser fest, daß sie lediglich aus dem Mark der Pflanze bestand — Der vordere Teil des Darmes ist mit zwei drüsigen, leberähnlichen Ausstülpungen versehen, welche aber während der Metamorphose rückgebildet werden. — Die Larven können einen hohen Grad der Austrocknung für längere Zeit gut ertragen, wobei sie ein ganz anderes Aussehen bekommen und unbeweglich werden. Feuchtet man sie dann wieder etwas an, so erwachen sie rasch wieder zu neuem Leben. — Die Massenwanderungen der Larven werden nach des Verfassers Ansicht mehr durch den „Hydrotropismus“ und den sozialen Instinkt als durch Nahrungssorgen veranlaßt. Die unter dem Namen „Heerwurm“ bekannte Larve, bei welcher solche Massenwanderungen besonders häufig beobachtet werden, gehört einer anderen Art, *Sc. militaris* Now. an. — Die Stiele der *S. jacobaea*, in welchen die Larven der *Sciara medullaris* angetroffen wurden, waren stets von den Gängen von *Lixus punctiventris* Boh. durchsetzt. Die Weibchen der Trauermücke

legen nämlich ihre Eier gewöhnlich in schon vorgebildete Höhlen oder Gänge, weil die Eier äußerst zart sind und die jungen Larven zu schwache Mundwerkzeuge besitzen, um selbst sich einbohren zu können. Porris berichtet von *Sc. convergens*, daß ihre Larven vor der Verpuppung die Fluglöcher der Tomiciden aufsuchen, um sich in den Gängen der Borkenkäfer zu verpuppen, damit die Imago, welche unfähig sei, Rinde zu durchbohren, gleich eine Ausflugsöffnung vorfinde. Giard möchte dieses Benehmen als „den Ausdruck einer Änderung des Hydrotropismus der Larve in der Zeit der Verpuppung“ ansehen, wie nach ihm überhaupt „die ganze Biologie der Sciara-Larve beherrscht und geleitet zu sein scheint von den Beziehungen ihres Organismus zu den Bedingungen der Feuchtigkeit der Umgebung.“

Dr. K. Escherich (Straßburg).

Kraucher, Oscar: Entomologisches Jahrbuch. XII. Jahrg. Kalender für alle Insektensammler auf das Jahr 1903. Hrsgg. v. O. Kr. 256 p., 1 tab. Leipzig, Frankenstein-Wagner, '03.

Dieses sich namentlich in Entomophilenkreisen eines offenbar lebhaften Anklanges erfreuende Jahrbuch bietet auch im vorliegenden Jahrgange eine Reihe beachtenswerter Beiträge. Neben monatlichen Sammelanweisungen für *Lepidoptera* von G. Warnecke und wertvolleren für *Orthoptera* von A. v. Schultheß-Rechberg wäre namentlich hinzuweisen auf: „Entomologische Exkursion nach Bosnien und Herzegovina“ (L. Melichar), „Bevorstehende Untersuchungen für Entomologen“ (P. Bachmetjew), „*Sphingidae* B., *Zygaenidae* B. und *Syntomidae* H.-Sch. der Umgegend von Chemnitz und ihre Entwicklungsgeschichte“ (J. Pabst), „Zucht- und Akklimatisationsversuche mit dem Eichenseidenspinner“ (M. Rothke), „Biologische Notizen über Dipteren“ (P. Speiser) und weitere biologische bezw. faunistische Aufsätze verschiedenen Wertes von R. Tietzmann, Wünscher, H. Gauckler, H. Fassl (Lep.), O. Alisch, A. Reichert (Col.), H. Viehmeyer, A. Reichert (Hym.) u. a. Bei der einem Taschenbuche entsprechenden, guten Ausstattung und bei dem sehr niedrigen Preise von 1,80 Mk. für das gebundene Stück ist dem Jahrbuche, dessen Studium mancherlei nutzbringende Anregung zu geben vermag, weite Verbreitung zu wünschen.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Froggatt, W. W.: Notes on Australian Hemiptera (Plant-bugs). I. und II.

In: „Agricult. Gaz. of N. S. Wales“ (Misc. Publ., No. 538), 10 + 7 p. 2 kol. Taf. '02.

Behandelt eine größere Anzahl australischer Heteropteren, die zum Teil durch ihre Farbenpracht auffallen, zum Teil interessante Anpassungserscheinungen zeigen. So imitiert *Gardena australis* How. eine *Tipulide*, und *Ptilocnemus femoralis* How. ist nicht nur überhaupt für diese Ordnung auffallend behaart, sondern hat sogar an ihren Hinterbeinen dicht federförmig behaarte Tarsen. — Auch eine Anzahl ökonomisch wichtiger Arten sind darunter.

Dr. L. Reh (Hamburg).

Petri, Karl: Monographie der Coleopteren-Tribus *Hyperini*. 3 Taf., 58 fig., 210 S. Hrsgg. v. „Siebenbürg. Ver. f. Naturwiss. zu Hermannstadt. '01.

Die Genera *Hypera* und *Phytonomus* im Capiomont'schen Sinne gehören wegen der großen Artenzahl und der Schwierigkeit der Auffindung konstanter Merkmale der Species, wie auch wegen der sexuellen Formverschiedenheiten innerhalb derselben Art zu den schwierigsten Coleopteren-Gattungen. Bis jetzt war für sie die Arbeit Capiomonts „Revision des Hyperides“ maßgebend, da die späteren Arbeiten von G. Kraatz, L. Bedel und G. Seidlitz nur einzelne Faunengebiete umfaßten. Die auf Grund eines sehr umfassenden Materials aus Museen und Privatbesitz durchgeführte, höchst sorgfältige Arbeit des Verfassers, welche auch in den Bestimmungstabellen völlig gelungen erscheint, wird nicht verfehlen, die weiteste Beachtung der Coleopterologen zu finden, da sie demnach für sie eine wesentliche Lücke auszufüllen berufen ist.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Warnecke, G.: Bemerkungen zum neuen Staudinger-Katalog. In: „Ins.-Börse“, '02, p. 321.

v. Hoyningen-Huene, F.: Aberrationen einiger estländischer Eulen und Spanner. In: „Berl. ent. Zeitschr.“, '01, p. 309—319, m. 1 Taf.

Speiser, P.: Lepidopterologische Notizen. *ibid.*, '02, p. 135—143.

Grote, A. Radcliffe: Results obtained from a search for the type of *Noctua* L., and Conclusions as to the types of Hübnerian Noctuid genera represented in the North-American Fauna. In: „Proceed. Americ. Philosoph. Soc.“ Vol. 41, '02, p. 4—20.

Gauckler, H.: Für das Grossherzogtum Baden neue Formen von Macrolepidopteren. In: „Mitt. Bad. Zool. Ver.“, '02—'03.

Ein so großes und umfassendes Werk, wie es der allbekannte Staudinger-Rebel'sche „Katalog der Lepidopteren des paläarktischen Faunengebietes“ ist, muß naturgemäß eine Reihe von Einzelarbeiten nach sich ziehen, die bemüht sind, Irrtümer, die bei derartigem Umfang gar nicht zu vermeiden sind, richtig zu stellen, und fußend auf der gebotenen Unterlage neues aufzustellen etc. Es seien hier einige solche Aufsätze zusammengefaßt, die sich in mehr oder weniger ausgesprochener Weise den Ausbau der Nomenklatur und Systematik zur Aufgabe stellen. Warnecke betont, daß *Smerinthus planus* Walk. eine gute Art, nicht nur Varietät von *S. ocellata* L. sei, daß *Agrotis florida* Schmidt. dagegen als Varietät zu *A. rubi* Vieweg zu stellen sei; den bei *Smerinthus tiliae* L. aufgeführten Aberrationen gebühren andere prioritätsberechtigende Namen: ab. *obsoleta* Clark (= ab. *extincta* Stdgr.) und ab. *centripuncta* Clark (= ab. *ulmi* Stdgr.). Die 16 neuen Aberrationen, die v. Hoyningen-Huene einführt resp. abbildet, hier einzeln aufzuführen, würde zu weit führen, teils sind sie übrigens in der früher schon hier referierten Fauna Estlands von Petersen (vergl. „A. Z. f. E.“ '02, p. 413) noch genauer besprochen. An die Besprechung der Benennung einer ab. *aurea* von *Plusia chrysitis* L. durch Huene und deren Stellung zu den andern Formen dieser Eule knüpft Referent dann in den oben citierten „Notizen“ die Warnung, nicht haarspaltend immer neue Untergruppen zu schaffen, wodurch man sich von der binären Nomenklatur unnötig viel zu weit entferne. Eine trinäre sei zwar schon in Gebrauch, sie solle aber auch die äußerste Grenze bilden. (Man vergleiche dazu die Ausführungen Chr. Schröder's auf p. 72, Jhg. '02 der „A. Z. f. E.“). Im Weiteren enthält die citierte Arbeit des Referenten nur Notizen über notwendige Änderungen von Gattungsnamen. Mit der Nomenklatur der Genera unter den Noctuen beschäftigt sich auch, wie schon längst, intensiv Grote; er kommt per exclusionem dazu, für die Gattung *Noctua* (L.) F. unsere jetzige *Agrotis pronuba* L. als Typus nachzuweisen, bespricht im übrigen wesentlich amerikanische Genera, so daß seine Arbeit erst sekundär in Beziehung zum Staudinger-Rebel'schen Katalog gebracht werden kann; was er an dessen Gattungs-Nomenklatur geändert wissen will, hat Grote schon im Jhg. '02 der „A. Z. f. E.“, p. 395 ff. ausgesprochen. Gauckler endlich benennt eine „Lokalvarietät“ *montanus* von *Aphantopus hyperanthus* L. und gibt sonst Notizen über Auffindung seltener Aberrationen in Baden.

Dr. P. Speiser (Bischofsburg).

Schreiber, C.: Unterscheidungsmerkmale einiger ähnlich aussehender Macrolepidopteren des mitteleuropäischen Faunengebiets. Vorträge, gehalten im „Entomologischen Verein“ zu Erfurt. 2. Aufl. 61 p. Hrsgg. v. „Entomol. Verein“ zu Erfurt. '02.

Die Lösung der Aufgabe, welche das Thema bezeichnet, findet sicher das größte Interesse im besonderen der zahlreichen Lepidopterophilen; sie ist an sich ein glücklicher Gedanke und ein weiterer Schritt, sie zum eigenen Bestimmen ihrer Ausbeute zu führen. Wenn es dem Verfasser auch nicht gelungen ist, in allen Fällen sein Ziel zu erreichen, teils auch eine Folge des völligen Fehlens von ganz knapp ausgearbeiteten, eigentlichen Bestimmungstabellen, so läßt sich ihm daraus bei der Schwierigkeit der Aufgabe kein großer Vorwurf machen. Es ist vielmehr das Bestreben, auch bei den schwierigsten Arten, selbst im

Genus *Eupithecia* Curt. mit dessen artlichen Bestimmungstabellen bisher noch niemand Befriedigendes geleistet hat, die (unterscheidenden) Charaktere zu geben, der Anerkennung wert. Das Buch sei dem Kreise, für den es geschrieben ist, empfohlen.

Dr. Chr. Schröder (Itzehoe-Sude).

Plateau, F.: Notice sur la vie et les travaux de Michel Edmond Baron de Selys-Longchamps. In: „Annuaire Acad. roy. Belgique“. 68, '02, 117 p. m. Portrait.

Ein ausführliches Lebensbild des allbekanntesten Forschers, der, am 25. V. 1813 zu Paris geboren, am 11. XII. 1900 verstorben ist. Wir beobachten die allmählich immer reichere Früchte tragende Neigung des mit Glücksgütern von vornherein reich gesegneten Mannes, die im herrlichen Parke seines väterlichen Besitztums erste Nahrung fand, und erstaunen über die große Vielseitigkeit, die er in seinem Forscherleben entfaltet hat, von der über 250 Publikationen Zeugnis ablegen. Mehr als 150 davon behandeln die Odonaten, deren Kenntnis in ihm ihren ersten Meister gefunden hatte. Das zweite Hauptgebiet seiner Arbeit war die Fauna Belgiens, von der ausgehend er auch über verschiedene Säugetiere, Vögel und Fische wesentliche Beiträge geben konnte, von denen die Erforschung der Hybriden unter den Enten-Arten und Cypriniden hier noch besonders erwähnt sei. Auch der wesentlichen politischen Verdienste des Verstorbenen wird gebührend gedacht, alles mit einer so warmen Liebe und Verehrung, daß selbst der fernestehende Leser den wohlthuenden Eindruck gewinnt: Dieser bedeutende Forscher war auch ein ganzer Mann.

Dr. P. Speiser (Bischofsburg).

Litteratur-Berichte.

Bearbeitet von **Hans Höppner** in Hünxe bei Weis.

Jede Publikation erscheint nur einmal, trotz eines vielleicht mehrseitig beachtenswerten Inhalts.

(Jeder Nachdruck ist verboten.)

5. Bulletin de la Société Entomologique de France. 1902, No. 17, 18. — **6.** Bulletino della Società Entomologica Italiana. XXXIII, T. 3 u. 4, 15. Mai '02. — **7.** The Canadian Entomologist, Vol. XXXIV, No. 12, Dez. '02. — **9.** The Entomologist, Vol. XXXVI, No. 47, 6 Jan. '03. — **11.** Zeitschrift für systematische Hymenopterologie und Dipterologie. III. Jahrg., Heft 1: 1. Jan. '03. — **12.** Entomological News, Vol. XIII, No. 9, Nov. '02. — **13.** The Entomologist's Record and Journal of Variation, Vol. XIV, No. 12, 15. Dez. '02. — **15.** Entomologische Zeitschrift, XVI. Jahrg., No. 19, 1. Jan. '03. — **25.** Psyche, Vol. 9, No. 320, Dez. '02.

Allgemeine Entomologie: Carr, F. M. B.: Collecting in the New Forest. **9**, p. 22–24. — Caudell, A. N.: A New Phasmid from Mexico. **12**, p. 274–275. — Doran, E. W.: Compound Vernacular Names of Insects. **12**, p. 281–283. — Ghigi, A.: Note biologiche e faunistiche. **6**, p. 183–196. — Hall, A. P.: A New Method for Studying Venation. **12**, p. 276–277. — Needham, J. G.: A simplified Spreading-Board. **25**, p. 427. — Tutt, J. W.: Migration and Dispersal of Insects: Final Considerations. **13**, p. 315–319. — Webster, F. M.: Insect Enemies: A Matter of Taste. **12**, p. 277–280.

Thysanura: Silvestri, F.: Materiali per lo studio dei tisanuri. **6**, p. 204–249.

Orthoptera: Burr, M.: On the Nomenclature of the Orthoptera. **13**, p. 328–329. — Cockerell, T. D. A.: The pupa of *Mermiria Texana* Brunner. **25**, p. 430–431. — Rhen, A. G.: Notes on some Generic Names employed by Serville in the Revue Methodique, and Fieber in Synopsis der Europäischen Orthopteren. **7**, p. 316–317.

Hemiptera: Ball, E. D.: Some new Bythoscopidae from British Columbia and the South-West. **7**, p. 303–313. — Cockerell, T. D. A.: Two new Mealy-bugs from New-Mexico. **7**, p. 315–316. — Distant, W. L.: Undescribed Oriental Rhynchota. **9**, p. 1–2. — Kellogg, V. L.: Coccidae and Aleurodidae. **25**, p. 429–430.

Diptera: Becker, Th.: Die paläarktischen Formen der Gattung *Mulio* Latreille. **11**, p. 17–32. Becker, Th.: Berichtigung zu Jahrgang II, Heft 5, p. 298 (*Notiphila-Philotelma*). **11**, p. 45. — Heudel, F.: Synopsis der paläarktischen Tetanocera-Arten. **11**, p. 35–36. — Schnabl, J.: Ein weiterer Nachtrag zur Gattung *Alloeostylus* Schn. **11**, p. 46. — Smith, J. B.: Notes on the Early Stages of *Culex canadensis* Theob. **12**, p. 267–273.

Lepidoptera: Anderson, J.: Note on the Season at Chichester. **9**, p. 24. — Arkele, J.: Notes from the Chester District. **9**, p. 25–27. — Ash, C. D.: Lepidoptera in the Skipwith and Brighton Districts. **13**, p. 344. — Ash, C. D.: Partial Double-Broodiness of Lepidoptera. — Retarded Emergence of Lepidoptera. **13**, p. 341. — Barrand, Ph. J.: Swiss Lepidoptera, 1902. **9**, p. 19–20. — Bateson, W.: British Lepidoptera. **13**, p. 320–321. — Brown, H. R.: Some spring- and autumn-observations chiefly in south-east France. **13**, p. 311–314. — Burkill, H. J.: Collecting in Yorkshire in 1902. **9**, p. 21–22. — Carr, F. M. B.: Suburban Notes, 1902. **9**, p. 24–25. — Cecconi, G.:

La Tortrix pinicolana Zll. in Italia. 6, p. 162-168. — Claxton, W.: Notes from Romford, Essex. 9, p. 25. — Clutten, W. G.: Variation of Nemeophila plantaginis. 13, p. 342. — Cox, G. L.: Dicycla oo in Huntingdonshire, 1902. 9, p. 14-16. — Demaison, L.: Observations sur les moeurs de la Nemeophila noctuella S. V. 5, No. 18, p. 307-309. — Douglas, J.: Some account of the larvae of Poecilocampa populi. 9, p. 13-14. — Douglas, J.: Lepidoptera in North Dorset, 1902. 9, p. 20-21. — Dyar, H. G.: New Species of Semioscopis 7, p. 319-320. — Dyar, H. G.: Life Histories of North American Geometridae. XXXVIII. 25, p. 425-429. — Ehrmann, A. G.: A New Papilio from the Orient. 12, p. 291. — Frohawk, F. W.: Life-History of Vanessa antiopa. 9, p. 2-5. — Goodhue, Ch. F.: A List of the Bombycidae found at Webster, New Hampshire. 12, p. 284-290. — Grote, A. R.: Callos amia angulifera. 7, p. 314. — Kaye, W. J.: Collecting in Co. Kerry in June 1902. 13, p. 350-352. — Lathy, P. J.: On a new Subspecies of Isodema adama Feld. 9, p. 12. — Lowe, F. E.: Collecting Lepidoptera in 1902. 13, p. 330-334. — Moss, A. M.: Aberration of Argynnis aglaia. 13, p. 311. — Mosse-Robinson, L. H.: Lepidoptera at Wallington. 9, p. 19. — Newman, L. W.: Late Appearance of Lepidoptera. 13, p. 345. — Newnham, F. B.: Aberration of Argynnis aglaia. — Aberration of Brenthis euphrosyne. 13, p. 342. — Oldaker, F. A.: The Season of 1902. 9, p. 27-30. — Palmer, M. G.: Observations on the earlier life-history of Trochilium crabroniformis. 13, p. 312-343. — Raynor, G. H.: Notes on Abraxas grossulariata and how to rear it. 13, p. 321 bis 325. — Riding, W. S.: Luperina testacea ab. unca at Backerell. 13, p. 342. — Robertson, R. B.: Lepidoptera in Hauts. 13, p. 346. — Rogers, E. A.: Anticlea sinnata near Dalwish. — Swarming of Pyrameis Atalanta. 13, p. 350. — Scudder, H. S.: Group characteristic of some North American Butterflies. VI. 25, p. 423-426. — Sharpe, E. M.: On the butterflies collected in Equatorial Africa by Captain Clement Sykes. (Cont.) 9, p. 5-8. — Sich, A.: Lepidoptera in 1902. 13, p. 347-348. — Tutt, J. W.: Red Variety of the larva of Sphinx ligustri. 13, p. 343. — Tutt, J. W.: Lepidoptera of Haute-Savoie: The Brevent. 13, p. 325-328. — Walker, S.: Lepidoptera at York. 13, p. 314. — Watkins, J. Ch.: Collecting in the Cotswolds in 1902. 13, p. 349-350. — Wedler, W.: Zur Frage, wie sich die grünen Farben aufzuweichender Schmetterlinge erhalten lassen. 15, p. 74-75. — Whittle, F. G.: Lepidoptera in Essex. 13, p. 344. — Wittich, G.: Über Bombyx francoica. 15, p. 75. — Woodforde, F. C.: Lepidoptera at Market Drayton and in the New Forest. 13, p. 315-317.

Coleoptera: Boileau, H.: Descriptions sommaires de Dorcides nouveaux. 5, No. 18, p. 302 bis 305. — Boileau, H.: Descriptions sommaires de Dorcides nouveaux. 5, No. 17, p. 287-289. — Britten, H.: A day amongst the Coleoptera on the Southern End of Lazonby Fell. 13, p. 337. — Buysson, R.: Sur la ponte du Mylabris variabilis Rall. 5, No. 17, p. 284-286. — Chaster, G. W.: Notes on Coleoptera Aaken during the year 1902 in the Southport District. 13, p. 335-337. — Day, H. F.: Coleoptera in Barron Wood, Cumberland. 13, p. 339-340. — Ellis, H. W.: Coleoptera in the Isle of Wight. 13, p. 337-338. — Fleutiaux E.: Descriptions de deux espèces nouvelles du genre Rogenostoma. 5, No. 18, p. 301-302. — Jennings, F. B.: Chrysomela Banksi F. in North Kent. 13, p. 340. — Pic, M.: Notes sur le genre Cardiphonus Esch. 5, No. 18, p. 305-307. — Pieford, B.: Discharge by Anchenomenus juncatus. 13, p. 340. — Porta, A.: La metamorfosi dello Zabrus tenebrioides Goeze (gilbus F.). 6, p. 177-182.

Hymenoptera: Cameron P.: Descriptions of New Genera and Species of Hymenoptera from India. (Cont.) 11, p. 9-16. — Cameron, P.: On some new Genera and Species of Hymenoptera (Ichneumonidae, Chrysididae, Fossores and Apidae). 9, p. 9. — Crawford, J. C.: The Bee Genus Dialictus. 7, p. 318. — Friese, H.: Meliturgula, eine neue Bienengattung aus Südafrika. 11, p. 33-31. — Konow, Fr. W.: Systematische Zusammenstellung der bisher bekannt gewordenen Chalastogastra. (Forts.) 11, p. 49 bis 64. — Konow, F. W.: Zwei neue Pamphilus. 11, p. 37-38. — Mantero, G.: Descrizione di alcune specie nuove di imenotteri scavatori provenienti dal Rio Santa Cruz in Patagonia. 6, p. 197-203. — Nurse, C. G.: New Species of Indian Chrysididae. 9, p. 10-12. — Robertson, Ch.: Some new or little-known Bees. — IV. (Anthemurgus, gn. nov.) 7, p. 321-325. — Schmiedeknecht, O.: Die Ichneumonidtribus der Anomalinen. (Forts.) 11, p. 1-8. — Schrottky, C.: Neue brasilianische Hymenopteren. 11, p. 39-44. — Vayssière, A.: Description d'une espèce nouvelle d'Hyménoptère térébrant appartenant au genre Bracon. 5, No. 17, p. 279-280. — Viereck, H. L.: Descriptions of North American Bees. 7, p. 325-331. — Viereck, H. L.: Notes on Vespoidea. — A New Ceropales. (C. quaintancei n. sp.) 12, p. 273-276.

Ergänzung: Wie M. Gillmer in seinen Abhandlungen („A. Z. f. E.“, Bd. V, p. 90, und Bd. VII, p. 337) richtig sagt, hätte Rühl (1893) seine augenlose Abart von *Corydon* Poda nicht *ab. Sohni* genannt, wenn Staudinger den augenlosen *Cinnus* Hb. bereits 1871 zu *Corydon* gestellt hätte.

16 Jahre aber zuvor hatte schon P. Gaschet denselben Irrtum begangen, als er den augenlosen *Corydon ab. lucetia* benannte und die folgende, ganz richtige Diagnose in „Bull. Soc. Ent. Fr.“, 1877, p. LXIV veröffentlichte: „Chez cette aberration, tous les points ocellés du dessous des ailes supérieures et inférieures font défaut; la tache discoidale blanche subsist seule.“

Gaschet hatte die *ab. lucetia* ziemlich selten in St. Georges bei Royan (Charente inférieure) gefunden. Sie wurde nachher von Louis Dupont in Pont de l'arche (Seine inférieure) sehr selten (nur ein Exemplar) beschrieben („Feuille des jeunes Naturalists“, 1er Jan. 1884, p. 34).

Was die *ab. (var.) S. syngrapha* Kef. betrifft, wird sie nicht nur aus den Alpen, den Pyrenäen und Burgund (wie M. Gillmer glaubt) gefunden. Sie ist in gewissen Jahren häufiger als der Typus in Anjou (F. Delahaye) und zu Lussault bei Amboise in Couaine (E. Lelièvre). Ch. Hette hat sie auch (aber sehr selten) in der Umgegend von Valenciennes (Nord) gefangen.

Prof. A. Giard (Paris).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine Zeitschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Litteratur-Referate. 45-56](#)